

# Erfolg ist für mich...

wenn das, was ich  
tue, einen positiven  
Effekt auf meine  
Umgebung hat



Sie hatte eine Führungsposition in der Immobiliensparte von BMW inne und vermisste doch etwas Wesentliches im Job: Nachhaltigkeit. Also gründete sie nebenbei 2019 das soziale Start-up Hopekist. Die Idee war nicht marktreif oder der Markt war noch nicht reif für die Idee, zumindest scheiterte Katharina Schwangler mit Hopekist. Doch die heute 47-Jährige gab nicht auf und gründete im Juni 2023 Yesguest, den einzigen Coliving-Anbieter in der Region. Das erste Objekt liegt im Eichental in Prien. Wir haben uns mit der Wahl-Chiemgauerin über Mut, Scheitern, Neubeginn und Erfolg unterhalten.

von *Raphaela Kreitmair*

**Was hat Ihnen im Job gefehlt, so dass Sie das soziale Start-up Hopekist gegründet haben?**

Sinn, wenn ich das mit nur einem Wort beantworten soll. Ich war kurz zuvor im Silicon Valley und die Innovationskraft und Kreativität, die ich dort bei den Start-ups erlebte, haben mich regelrecht angefixt. Aber mein direkter Chef bei BMW war damals nicht an sozialen oder ökologischen Innovationen interessiert. Doch ich wollte innovativ denken und arbeiten und wirkliche Probleme lösen.



Coliving im Eichental in Prien: Blick in eines der Doppelzimmer

wie wichtig mir Karriere und Sicherheit sind. Ich stamme ja aus einer Generation, in der das durchaus Werte sind. Zudem war ich 45 Jahre alt, ein Alter, in dem man sich nicht ohne Weiteres einen Neuanfang zutraut. Aber mir wurde klar, ich will meinen beruflichen Weg mit Sinn verbinden.

**2023 haben Sie Ihr neues Start-up gegründet. Was war die Idee?**

Ich wollte nicht den Fehler wiederholen, den ich bei Hopekist gemacht hatte. Daher gründete ich in dem Bereich, in dem ich mich auskenne – und das sind Immobilien. Diese wollte ich mit meiner großen Leidenschaft, dem Tourismus, verbinden. Das Ergebnis war Yesguest.

**Worum geht es bei Yesguest?**

Da muss man unterscheiden zwischen der Idee, die ich bei der Gründung hatte, und dem, was Yesguest heute ist. Die Idee bestand aus drei Säulen: Ich wollte Vermietern und Eigentümern von Ferienwohnungen Coaching bieten, wie sie ihre Ferienwohnungen nachhaltiger gestalten

können. Zum anderen wollte ich eine nachhaltige Ferienwohnungsverwaltung anbieten. Und als drittes Standbein stellte ich mir Events vor, bei denen ich Menschen aus der Region zum Thema nachhaltigen Tourismus vernetze.

**Wie sind Sie die Gründung angegangen?**

Ich hatte mich bei einem Programm des Campus St. Michael Traunstein in Kooperation mit dem Impact HUB München beworben, das Menschen bei der Umsetzung ihrer Ideen und Vorhaben unterstützt, sofern diese soziales und ökologisches Potenzial besitzen und in der Region verankert sind. In den sechs Monaten, die das Programm dauerte, habe ich wertvolles Feedback erhalten, einen Businessplan erstellt und meine Grundidee total verändert.

**Was macht Yesguest heute?**

Grundlage ist das Konzept Coliving, das aus dem Silicon Valley kommt. Das erinnert ein bisschen an eine WG, ist aber professionell betreut und bietet digitalen Nomaden in wunderschönen Gegenden

ein Zuhause auf Zeit. Sie müssen sich um nichts kümmern, was Wohnen sonst auch beinhaltet, wie Möbel, Reinigung, Strom, Internetanschluss etc, sondern können sich voll und ganz auf ihren Job und ihre Hobbys in der Traumumgebung konzentrieren. Das Konzept finde ich spannend, habe es aber variiert. So vermiete ich weniger an digitale Nomaden, die, wenn sie nicht programmieren, Ski fahren, segeln oder surfen, sondern an Studenten, Praktikanten und andere, die für einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten bezahlbaren Wohnraum suchen und die Kreativität und Geborgenheit einer Gemeinschaft nutzen möchten.

**Ihr erstes Coliving-Projekt ist in Prien entstanden.**

Ja, seit September biete ich im Obergeschoss vom Schützenhaus im Eichental die ehemaligen sechs Gästezimmer wieder an. Jedes Zimmer hat ein eigenes Bad und ist möbliert. Dazu gibt es eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche und einen Coworking-Raum mit Chill-Ecke, Internet, Reinigung, etc. Direkt darunter ist die Wirtschaft und außen herum wunderschöne Natur, dabei sind es bis zum Ortskern nur wenige Gehminuten.

**Wie geht es weiter?**

Ich suche derzeit nach einem weiteren Objekt in Traunstein, das ich mieten und entsprechend möblieren kann. Denn der Bedarf an bezahlbarem Wohnraum für einen kurzen Zeitraum ist enorm. Ebenso wie der Bedarf an Gemeinschaft enorm ist. Unseren Coworking-Raum in Prien vermiete ich für Seminare und Workshops, auch hier ist der Bedarf groß.

**Was ist Erfolg heute für Sie?**

Zufriedenheit. Ich bin erfolgreich, wenn ich mich nicht über das Mehr-Haben definiere, sondern darüber, was ich tue und mache. Und dass dieses Tun positive Effekte auf meine Umgebung hat.

**Mehr Infos unter [www.yesguest.de](http://www.yesguest.de)**

**Haben Sie das in Ihrem Beruf nicht gemacht?**

Ich war zuletzt mit meinem Team für die Immobilienportfolio-Strategie von BMW in München mit mehr als 650 Gebäuden und über vier Millionen Quadratmeter Fläche zuständig. Natürlich gab es viele Probleme zu lösen, aber finanzielle Interessen standen im Vordergrund. Nachhaltigkeit wird erst allmählich in der Immobilienbranche wichtig.

**Worum ging es bei Hopekist?**

Die Idee ist entstanden, als ich während der Pandemie – wie so viele – begann, alle Schränke und Schubladen aufzuräumen. Da sind so viele Dinge, von alten Handys bis hin zu Büromaterialien, aufgetaucht, die zu Schade zum Wegwerfen waren. Also sammelte ich all diese Dinge, recherchierte, welche sozialen Einrichtungen sie brauchen oder zu Geld machen können, das dann wiederum einem guten Zweck zukommt. Diese private Initiative wollte ich in Unternehmen reintragen und

das habe ich auch in zwei Pilotprojekten in München und Siegsdorf gemacht. Allerdings war das Ergebnis ernüchternd, der Aufwand war viel zu groß und Rentabilität nicht in Sicht. Also habe ich mich von Hopekist verabschiedet.

**Und wie ging es dann weiter?**

Erst einmal, wie gewohnt, mit viel Arbeit, konstanten Herausforderungen und wenig Sinn, den ich in all dem erkennen konnte. Im Herbst 2021 führte das zu einem Mini-Burnout. Ich konnte morgens nicht mehr aufstehen, ich nahm das Leben nur noch in Grautönen wahr. Glücklicherweise habe ich mir bei einer Therapeutin Hilfe geholt und so meine Stabilität wiedergewonnen. Aber während dieser Zeit wurde mir klar, dass ich mir die Antwort auf die Frage schulde, ob es das ist, was ich wirklich weitermachen möchte.

**Wollten Sie wie gewohnt weitermachen?**

Bevor ich die Antwort finden konnte, musste ich mich damit auseinandersetzen, ►

